

Nachdem bei der Kapniker k. k. Silberhütte Gegenstände der Zugutebringung nur das Blei, Kupfer, Silber und Gold sind, da ferner das schwefelsaure Bleioxyd im Wasser unlöslich ist und das Gold in durchaus keiner im Wasser löslichen Verbindung vorhanden sein kann, so erstreckt sich die obige Frage nur auf die Kupfer und Silberverluste, bezüglich welcher auf Grund der vorgelegten Analysen dieselbe wie folgt gelöst werden kann:

1. Der Silberverlust ist bei Weitem geringer als der Kupferverlust; weil die Löslichkeit des Silbersalzes bei gewöhnlicher Temperatur bekanntlich nur nahe  $\frac{1}{20}$  der des Kupfersalzes beträgt.

2. Der Kupferverlust beginnt sogleich mit dem Effloresciren der Salze, während der Silberverlust erst dann beginnt, wenn die Auslaugung durch die atmosphärischen Niederschläge soweit fortgeschritten ist, dass diejenige Schichte erreicht wird, in welcher das Silber sich bereits auch als schwefelsaures Salz vorfindet.

3. Beide Verluste wachsen mit der Zeitdauer des Auslaugens durch die atmosphärischen Niederschläge; doch scheint eine Grenze dadurch gelegt zu werden, dass die im Wasser schwerlösliche schwefelsaure Kalkerde nach und nach eine gegen die weitere Auslaugung theilweise schützende Decke bildet.

#### Einsendungen für das Museum.

D. Stur. Von der k. k. Verwaltung des Kohlenwerkes Fohnsdorf in Steiermark eingesendete fossile Fisch- und Pflanzenreste aus den Hangendschichten des dortigen Flötzes.

Unter den Fischresten, die nach Herrn Prof. Kner den *Cyprinen* angehören, sind besonders zwei Gegenplatten hervorzuheben, an denen die Schlundknochen vorhanden sind und zwar der rechte, sammt fünf dicken Zähnen, von wunderbarer Erhaltung. Ausserdem noch ein Stachelflosser, wahrscheinlich *Percoid*.

Die Sammlung der Pflanzenreste enthält eine Auswahl der zu Fohnsdorf seltensten und interessantesten Arten. Eine grosse Platte enthält das Blatt einer Palme der *Sabal major* von der untern Seite sichtbar mit einem andert-halb Zoll breiten Stiel und sechs Zoll lang erhaltener Rhachis.

Ein weiteres Stück mit *Glyptostrobus europaeus* in fruchttragendem Zustande. Ferner eine reiche Auswahl von gigantischen Zapfen, die früher schon unter dem Namen *Pinus pinastroides* von Fohnsdorf bekannt gemacht wurden. Die jetzt erhaltenen Zapfen erlauben ihrer vortrefflichen Erhaltung wegen, einen Vergleich mit *Pinus Laricio* var. *Pallasiana* und gehören somit einer andern Art an, die verschieden ist von dem in Salzhausen gefundenen *P pinastroides* Ung. und die ich mir erlaube *Pinus Ungerii* n. sp. zu nennen.

Zwei Blätter gehören der von Fohnsdorf zuerst beschriebenen *Fagus castaneaefolia* Ung. an. In einem Stücke Gestein, welches dem bekannten Parschluger pflanzenführenden Gesteine sehr ähnlich ist, ist ein sehr sicher bestimmbares Bruchstück des *Cinnamomum spectabile* Heer erhalten.

Die werthvollsten Stücke unter den Pflanzenresten sind drei Reste eines wahren *Nelumbium* mit centraler Insertionsstelle des Blattstiels. Das kleinste Blatt misst etwa einen Zoll, das grösste sechs Zolle im Radius. Am grössten Stücke ist überdies das polygone Maschennetz des *Nelumbium* ausgezeichnet schön erhalten.

Dieses werthvolle Geschenk enthält offenbar eine wesentliche Bereicherung unserer Sammlungen und unserer Kenntnisse über die Flora der kohlenführenden Schichten zu Fohnsdorf, und es sei hier unser aufrichtigster Dank dem

Sammler dieser Gegenstände dargebracht; zugleich aber auch im Interesse der Wissenschaft an sämtliche Herren zu Fohnsdorf die freundlichste Bitte gerichtet um Veranlassung einer möglichst reichlichen Aufsammlung der auf den Halden häufig vorkommenden Pflanzenreste, zum Behufe einer speciellen Bearbeitung der Flora von Fohnsdorf, die noch vor der Sommerreise ausgeführt werden soll.

D. Stur. Sammlung von Zapfen lebender Coniferen, ein Geschenk von Herrn Dr. **Eduard Regel**, kais. russ. Collegienrath, Oberbotaniker des kais. botanischen Gartens zu St. Petersburg.

Wie aus dem vorangehenden Falle ersichtlich ist, sind Zapfen fossiler Coniferen in den verschiedenen pflanzenführenden Schichten Oesterreichs eben nicht selten. Zu Nussdorf, Hernalts, Kalksburg werden fossile Zapfen häufig gefunden und erst gestern wurde mir ein Zapfen von Eibiswald von Herrn **Letocha** zur Benützung freundlichst mitgetheilt. Hieraus dürfte von selbst die Nothwendigkeit einer Handsammlung von Coniferenzapfen für unser Museum, zum Behufe der Vergleichung mit fossilen, hervorgehen.

Die vorliegende Sammlung, ein Geschenk des Herrn Dr. **Regel**, das wir durch die Vermittlung des Herrn **A. Senoner** eben erhalten haben, ist daher um so willkommener als sie fast lauter solche Arten enthält, die auf einem andern Wege kaum zu erhalten wären. Es sind in dieser Sammlung meist in zahlreichen Stücken enthalten Zapfen von folgenden Arten: *Thuiopsis dolabrata* Sieb. et Zucc., *Chamaecyparis obtusa* S. et Z., *Ch. pisifera* S. et Z., *Pinus Tsuga* S. et Z., *P. bracteata* Don., *P. nigra* Ait., *P. obovata* Led. var. *japonica* Maxim., *P. polita* S. et Z., *P. bicolor* Maxim., *P. sitchensis* Bong., *P. dahurica* Fisch., *P. leptolepis* S. et Z., *P. Koraiensis* S. et Z., *P. serotina* Mich., *P. rigida* Mill., *P. Taeda* L., *P. Massoniana* Lamb., *P. resinosa* Soland., *Sequoia sempervirens* Endl. Herrn Dr. **Regel** sei für dieses werthe Geschenk unser freundlichster Dank dargebracht.

**K. ungarische Bergverwaltung in Nagyág.** Mineralien und Gesteine aus dem dortigen Grubenrevier.

Eine sehr lehrreiche Suite namentlich von verschiedenen Tellurerzen, die in Folge höheren Auftrages behufs genauerer mineralogisch-chemischer Untersuchungen uns freundlichst übersendet wurde. Nebst den Nagyagiten, Sylvaniten, sogenannten Weisstelluren u. s. w. sind insbesondere noch schön krystallisirte Bournonite hervorzuheben, wie dieselben neuerlich von **Zirkel** (Sitzb. der k. Ak. der Wiss. 1862. Bd. XLV p. 431) beschrieben wurden.

Die bei allen Stücken genau angegebenen Verhältnisse des Vorkommens, — Gang, auf dem sie einbrachen, — Tiefe u. s. w. erhöhen sehr den Werth der Sendung, deren weitere Bearbeitung unmittelbar in Angriff genommen werden soll.

**Franz Melling.** Fossile Fische von Eibiswald in Steiermark.

Abermals verdanken wir Herrn **Melling** eine schöne Suite fossiler Fische. Er fand dieselben in einer kaum handbreiten Lage des sonst sehr Petrefacten armen Hangendschiefers des Eibiswalder Flötzes auf dem Tagbau beisammen. Bei einer vorläufigen Besichtigung derselben, die Herr Prof. **Kner** freundlichst vornahm, erkannte derselbe viele Gobiden nebst Cyprinoiden und wahrscheinlich auch *Cottus* nebst anderen erst genauer zu untersuchenden Gattungen Gobiden, fügt Herr **Kner** hinzu, die eigentlich dem Meere angehören, leben auch jetzt noch in Süßwässern z. B. im Pruth bei Czernowitz, im Gardasee und den Flüssen Dalmatiens.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [1867](#)

Autor(en)/Author(s): Stur Dionysius Rudolf Josef

Artikel/Article: [Von der k. k. Verwaltung des Kohlenwerkes Fohnsdorf in Steiermark eingesendete fossile Fisch- und Pflanzenreste aus den Haugendschichten des dortigen Flötzes. 152-153](#)